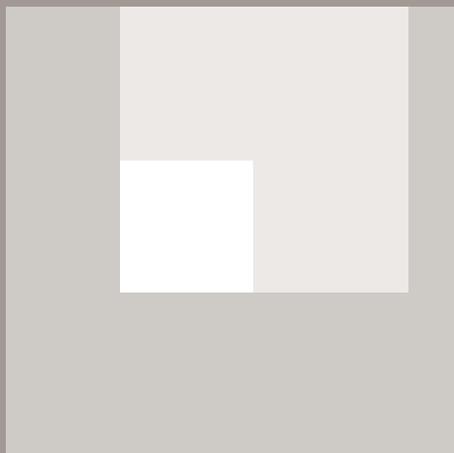


Telefonseelsorge Vorarlberg
Jahresbericht 2011



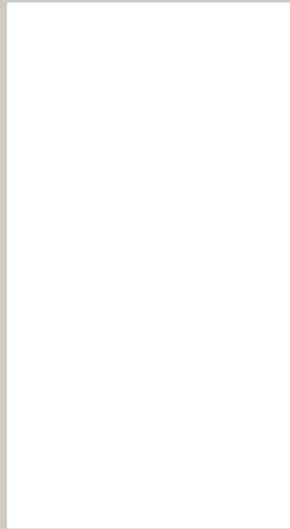
Lebenshäuser

Seelenhäuser

Vorwort

Albert Lingg

Obmann

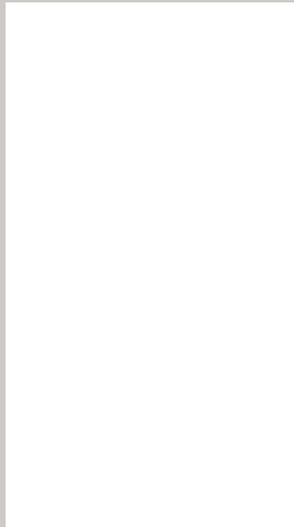


Zu ihrem 30jährigen Bestehen hat sich die TS Vorarlberg mit einem Vortragsabend im Bildungshaus Arbogast beschenkt: Zum Thema „Lebenshäuser – Seelenhäuser“ – in unserem Jahresbericht näher ausgeführt und im Internet nachzuhören – führten die Referenten sehr eindrücklich vor Augen welche Bedeutung geglückte „Behausung“ im einen wie anderen Sinn für den Menschen hat. Vielen unserer Anrufer fehlt es an Geborgenheit oder scheint ihr Seelenhaus einzustürzen, auch die Helfer haben um „Ordnung im eigenen Haus“ besorgt zu sein, wenn sie andern Rat und Halt geben wollen... Gefreut haben uns an diesem Abend die ermutigenden Dankesreden von Vertretern unserer wichtigsten Subventionsgeber und die Teilnahme auch vieler ehemaliger Mitarbeiterinnen und früheren Vereinsakteure. Allen herzlichen Dank, die uns in welcher Form auch immer unterstützen!

Arbogast, 28. November 2011
30 Jahre Telefonseelsorge

Erika Neumann

Psychologin, Psychotherapeutin



Menschen und Räume sprechen zu uns und beeinflussen unser Lebensgefühl. Sie alle haben heute Häuser betreten oder verlassen, die – mehr oder weniger merkbar – unterschiedliche Eindrücke in Ihnen hinterlassen haben. Die Suche nach Orten, an denen wir uns wohl, geborgen, sicher und heimisch fühlen, beginnt schon früh in unserer Entwicklung.

Sie alle werden sich erinnern an Nestchen und Höhlenbauten in Ihrer Kindheit, an Verstecke oder Zelte, an Bettenburgen oder Baumhäuser. Es waren die ersten Orte selbst gestalteter Geborgenheit, die es uns ermöglichten, Schutz zu empfinden, die Welt „draußen“ zu wissen oder in sicherer Deckung einen neugierigen Blick auf sie zu werfen.

Das Bild des Hauses hat eine starke Symbolkraft. Die Vorstellung von meinem Körper als Haus meiner Seele – mit allen Gefühlen, Stimmungen, Gedanken und Vorstellungen – kann anschaulich ausdrücken, wie ich in meiner Welt zuhause bin und mich in meinem Lebenshaus fühle, in dem ich einzelne Räume gut kenne und andere meide, in dem es Keller mit altem Gerümpel gibt, verschlossene Türen und verlorene Schlüssel, aber auch Turmzimmer mit offenen Fenstern, in denen die Seele ihre Flügel ausbreiten und in die Welt fliegen kann.



Wenn Lebenshäuser brüchig werden, weil Beziehungen missglücken, die Einkommenssituation von Verlusten bedroht ist, wenn sich Menschen dem Tempo der Zeit, oder der Vervielfachung von Informationen nicht mehr gewachsen fühlen, wenn sie keine innere Ruhe und keinen Frieden finden, brauchen sie andere Menschen, mit denen sie sprechen können.

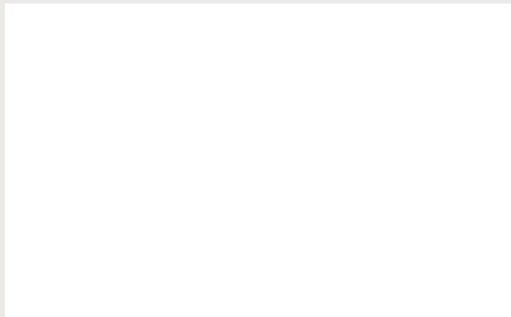
Arbogast, 28. November 2011

30 Jahre Telefonseelsorge

Lebenshäuser – Seelenhäuser

Helga Kohler-Spiegel

Theologin, Psychotherapeutin



Am Beginn unseres Lebens werden wir in ein Haus hinein geboren, das andere gebaut und eingerichtet haben. Sie prägen auch die Räume in unserem Seelenhaus durch ihre Art, wie sie mit uns umgehen, wie sie uns anschauen und aufnehmen, wie sie uns Raum lassen – oder auch nicht. Für manche kann dieses Haus Schutz und Heimat bieten, andere aber finden sich in einem Haus wieder, in dem man sich aus Angst manchmal verkriechen muss, in dem Gewalt herrscht, nicht vorhersehbar, willkürlich, bedrohlich. Am Beginn unseres Lebens brauchen Leib und Seele ein Zuhause. Und – vermutlich, hoffentlich – ist beim Zuhören Ihr eigenes Lebens- und Seelenhaus vor dem inneren Auge aufgetaucht ...

Seelenhäuser haben eine Geschichte. Ersehntes und Erlittenes, unsere ganze Geschichte gehört in unser Haus, die Bilder und die Gerüche aus früheren Jahren, die Wehmut und die Freude. Wir finden Räume, zu denen wir keinen Zugang haben, die wir nicht nützen können, die etwas Unheimliches für uns haben. Räume, die ein Geheimnis bergen, vielleicht gar ein Tabu, Räume, in die wir uns nicht hinein wagen. Rumpelkammern, von denen ich manchmal denke, ich sollte endlich aufräumen, und dann die Türe doch wieder fest verschließe ...

Märchen bebildern diese Erfahrungen im Seelenhaus. Da gibt es Häuser, die so verführerisch schön aussehen, dass wir gleich dort bleiben wollen, wie das Lebkuchenhaus in „Hänsel und Gretel“. Manchmal passiert, dass das, was wir so ersehnt haben, gar kein guter Ort für uns ist, dass das so wunderbar scheinende „Haus“ für uns zu einem Käfig wird ... Oder es ist von einem ganzen Schloss die Rede, das – wie im „Dornröschen“ – verwunschen ist, erstarrt in Angst oder Abwehr von allem Bedrohlichen, wie auch immer: undurchdringlich – ein Panzer nach außen, erstarrt nach innen. Einem aber gelingt es dann, die Dornenhecke zu durchdringen und ins Schloss, ins Haus zu gelangen ... Märchen bebildern, was uns heute beschäftigt, Märchen laden ein, Seelenhäuser zu erkunden, unseren Blick auf die inneren Räume zu öffnen. Vielleicht mögen Sie auch wieder einmal Märchen lesen ...

Arbogast, 28. November 2011

30 Jahre Telefonseelsorge

Lebenshäuser – Seelenhäuser

Roland Gnaiger

Architekt

In Wohlstands- und Überflusgesellschaften, hat Architektur die Tendenz zu einem Designprodukt, zur Lifestylproduktion zu verkommen. Elementare Bedürfnisse und Erfordernisse bleiben dabei auf der Strecke.

Es gibt zwei große Ursprünge in denen die Architektur ihre Quellen sieht. Der eine Ursprung ist das Bedürfnis nach Schutz und Behausung, der zweite das Bedürfnis nach Darstellung. Hier sind Symbole, Denkmäler und Zeichensetzungen gemeint, welche uns in der materiellen oder geistigen Welt Orientierung schaffen.

Raum ist immer etwas, bei dem sich das Innere vom Äußeren unterscheidet. Innerhalb einer Welt mit gewissen Qualitäten schafft der Raum eine Ausnahmesituation. Diese „Ausnahmesituation“ kann Kühle oder Wärme sein, Trockenheit, Stille, oder von allem das Gegenteil. Auf der psychischen Ebene Geborgenheit, Intimität, etcetera.

Architektur, so meine Zukunftsprognose, wird sich künftig wesentlich sinnlicher, haptischer, somit weiblicher entwickeln. Sie wird weggehen von sehr abstrakten Vorstellungen die alleine strukturell und nüchtern bleiben und wird viel mehr zum Angreifen einladen.

Architektur wird gegenwärtig stark beeinflusst von der medialen Bilderwelt, daher ist sie heute dominiert von unserer visuellen Wahrnehmung. Die Folge ist eine Überbetonung des Ästhetischen und der Form. Ein Haus riecht, hat tastbare Oberflächen mit unterschiedlichen Temperaturen und Graden von Feinheit und Rauheit, jeder Raum ist auch ein akustisches Phänomen. Bauten sind gesamtsinnliche „Ereignisse“.

Wir wissen instinktiv einen guten Raum, ein gutes Haus, eine gute Stadt zu schätzen und fühlen uns zu solchen hingezogen. Der Unterschied zwischen Laien und Architekten ist der, dass ein/e ArchitektIn weiß, wieso dieser Raum, dieses Haus diese oder jene Qualitäten hat.

Unsere gesellschaftliche, zivilisatorische Entwicklung wäre ohne Häuser undenkbar. Nicht nur Menschen bedürfen der Häuser. Eine Bibliothek wäre ohne sie unmöglich. Auch könnte ein Radio oder ein PC nicht in „freier Natur“ produziert oder dauerhaft benützt werden.

Es gibt Kulturen, da leben Männer und Frauen in getrennten Häusern, oder es leben die Ältesten und der Häuptling in der Mitte einer kreisrunden Anlage, also gänzlich andere Formen des Lebens und des Wohnens als bei uns. Das gilt aber auch für andere Zeiten. Das Einfamilienhaus, das wir als gottgegebene Lebens- und Wohnform sehen, gibt es gerade einmal 100 Jahre. Davor war unser Wohnen im bäuerlichen Kulturkreis ein Wohnen in Mehrgenerationenfamilien, in die auch das Arbeiten integriert war und unter Einbeziehung von Menschen die nicht zur Familie gehört haben (Knechte, Mägde). Im urbanen Bereich waren das die Gemeinschaften der Gesellen und Handwerker. Heute entwickeln wir uns in die gegensätzliche Richtung. Das immer häufiger anzutreffende Singlehaus repräsentiert diese Entwicklung.

Der Unterschied zwischen Siedlung und Zersiedlung liegt darin, dass in der Siedlung Raum entsteht und in der Zersiedlung nur Zwischenräume – ohne Raumqualität – übrig bleiben. Die Stadt, das Dorf, die Straße und der Platz ist etwas Unfassbares, Geistiges, das nicht materiell existiert, sondern ein Geschenk ist und eine Zutat aus dem Arrangement und der Beziehung der Häuser zueinander. Im Raum zwischen den Häusern entsteht die Straße und die Stadt, dort entwickelt sich Gemeinschaft. Wer nicht auf dieser Beziehungsebene „zwischen den Elementen“ denkt, der versäumt, Raum und Beziehung und Gesellschaft herzustellen.

Beziehung ist das Wesentliche, mit dem architektonische Qualität zu beschreiben ist. Jene Beziehung zwischen den einzelnen Häusern, den Häusern und der Landschaft, oder jener, die ein Baukörper zum Gelände hat. Wir können auch beschreiben wie jedes Haus in Beziehung mit der gesamten Schöpfung steht. Während bei historischen Häusern der Materialfluss im Umfeld von wenigen Kilometern stattfand, kommen heutzutage die verschiedensten „Zutaten“ für ein Haus aus der ganzen Welt. Das Plastik aus China, Fußböden aus den Tropen, das Blech aus Afrika. Diese Transportwege haben ungeahnte Folgen. Jedes Haus ist ein riesiger Stoffwechselkreislauf, der nicht nur mit der Errichtung sondern auch mit der fortgesetzten Nutzung permanent Materialien, Energien, Wasser etc. umwandelt.

Mit der Industrialisierung kam die Idee der Funktionsteilung auf. Irgendwo müssen wir wohnen und arbeiten und anderswo verbringen wir unsere Freizeit. Dafür gab es gute Gründe. Die Produktion war dermaßen verschmutzend und lärmend, dass man sie vom restlichen Leben trennen musste. Es gibt heute aber keinen Grund mehr für solch strikte Trennung.

Es geht darum, wieder mit sich selbst und seinen Bedürfnissen in Kontakt zu kommen. Sich immer wieder kritisch zu fragen, was ist das eigene und ursprüngliche Bedürfnis und was sind die großen Leit- und Zerrbilder, die „Über-Ichs“? Welchen Bildern und Images folgen wir, wodurch und durch wen sind diese Bilder gesteuert und geleitet? Jeder Mensch ist Experte seines eigenen Lebens. Diesbezüglich sollten wir uns selbst ermächtigen und das Bauen als elementare Möglichkeit zu eigener Lebensgestaltung ergreifen.

Die Vorträge

zu „30 Jahre Telefonseelsorge Vorarlberg“ von

Dr. Erika Neumann

Diplom Psychologin, Psychotherapeutin, Supervisorin

Dr. Helga Kohler-Spiegel

Theologin, Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin, Supervisorin

Mag. Arch. DI O.Univ. Prof. Roland Gnaiger

Architekt

können Sie als Focus Sendung vom 22. 12. 2011

im Internet downloaden

Link: <http://vorarlberg.orf.at/radio/stories/2513479/>

Wir über uns

Die Telefonseelsorge mit ihren 86 MitarbeiterInnen ist ein Ort, der seit 30 Jahren barrierefrei zu erreichen ist. Von dem bekannt ist, dass an diesem Ort Tag und Nacht, auch an Wochenenden und Feiertagen, Menschen sitzen, die – ehrenamtlich – bereit sind, Bedrängnisse aller Art zu hören und anteilnehmend Trost und Zuspruch, Rat und Hilfe zu geben.

2011 konnte die 15. Ausbildungsgruppe abgeschlossen werden. 11 neue MitarbeiterInnen verstärken seit Juni 2011 das Team. 4 MitarbeiterInnen haben Ihren Dienst beendet. Vielen Dank für die Zeit und das Engagement für unsere Aufgabe.

Die Anruferzahlen sind nach zwei sehr starken „Krisenjahren“ wieder etwas zurückgegangen, liegen aber mit 12.857 Gesprächen immer noch deutlich über dem Durchschnitt.

Die Anfragen in der Mailberatung sind ebenfalls rückläufig. 2012 startet die Telefonseelsorge Österreich eine gemeinsame Mailberatung. Bei freien Kapazitäten können unsere MitarbeiterInnen ihr Wissen hier einbringen.

Sehr erfreulich war die mediale Unterstützung unserer Arbeit und auch die finanziellen Zuwendungen aus unterschiedlichsten Richtungen. Für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ist das ein Zeichen, dass ihre Arbeit mitgetragen wird. Das motiviert und gibt Rückhalt. Vielen Dank dafür!

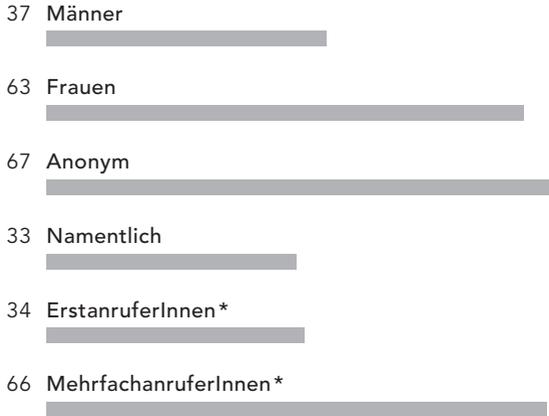
2012 wird die Homepage der Telefonseelsorge neu aufgesetzt und wir wollen die Informationen zum sozialen Netz Vorarlbergs auch der Vorarlberger Bevölkerung zur Verfügung stellen. Weiters möchten wir den/die 500. AbonnentIn unseres kostenlosen Impulsletters gewinnen. Falls Sie Interesse haben, die Anmeldung ist ganz einfach und unverbindlich über unsere Homepage www.142online.at – Klick auf Impulsletter möglich.

Eine neue Ausbildungsgruppe wird voraussichtlich Ende 2012 oder Anfang 2013 gestartet.

Statistik: Telefonseelsorge Notruf 142

Anrufe gesamt: 12.857

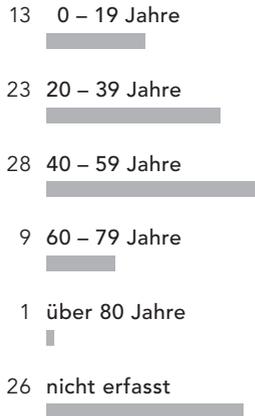
in % Anrufer



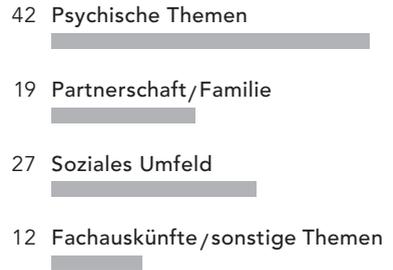
in % Lebensform



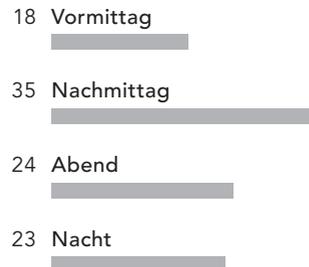
in % Alter*



in % Problembereich



in % Tagesbereich

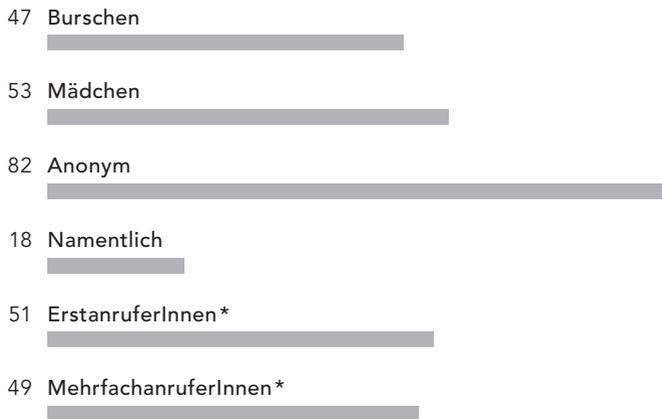


2011 wurde unsere
Notrufnummer zusätzlich
4.449* mal missbräuchlich
beansprucht!

Statistik: Details Jugendliche

Anrufe gesamt: 1.687

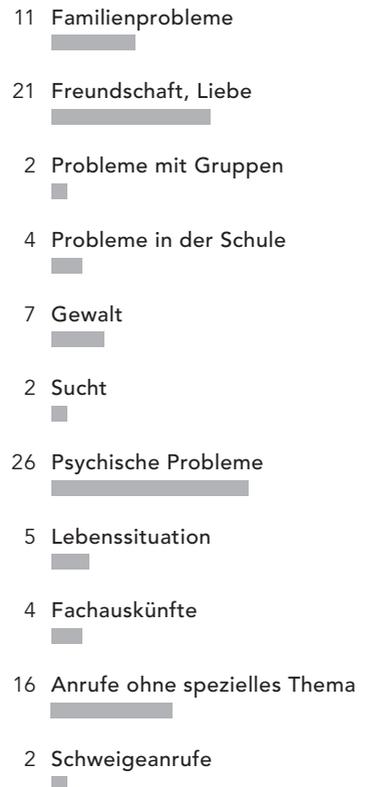
in % Anrufe



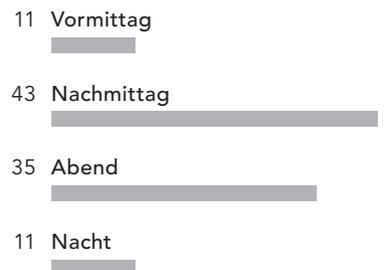
in % Alter*



in % Anlässe für Anrufe



in % Tagesbereich



* Konnten nur zum Teil oder ungenau erhoben werden

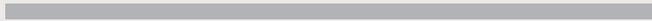
Finanzierung und Sponsoring

Danke an alle Subventionsgeber, Sponsoren und Spender, die mit ihren Beiträgen die Basis für eine gute Arbeit begründen. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang auch allen Kirchenbeitragszahlern. Deren Beiträge ermöglichen erst die Unterstützung der Telefonseelsorge durch die Diözese Feldkirch! Einen besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle unseren ReferentInnen beim Abend Lebenshäuser – Seelenhäuser, Dr. Helga Kohler Spiegel, Dr. Erika Neumann und Mag. Arch. DI Roland Gnaiger für ihren ehrenamtlichen Einsatz aussprechen!

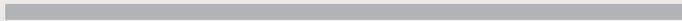
Brauchen Sie für ein Spendenprojekt noch konkrete Informationen? Haben Sie Interesse an einer Sponsoringpartnerschaft? Nehmen Sie bitte Kontakt auf mit unserem Leiter Sepp Gröfler: sepp.groefler@ts-vorarlberg.at. Spenden erreichen uns über die Kontonummer 51 607 der Sparkasse Dornbirn, BLZ 20 602.

in %

43 **Diözese Feldkirch**



45 **Land Vorarlberg**



1 **Vorarlberger Gebietskrankenkasse**



2 **Freiwilliger Beitrag von MitarbeiterInnen für Fortbildungen**



2 **Evangelische Gemeinde Vorarlberg**



Büro für Zukunftsfragen

Österreichische Nationalbank

Sparkasse Dornbirn und weitere Banken

Vorarlberger Kraftwerke AG

Arbeiterkammer Vorarlberg

Bachmann Electronics

Liebherr Nenzing

Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft

Ämter der Stadt Dornbirn, Bludenz, Bregenz, Feldkirch und Hohenems

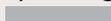
Marktgemeinden Lustenau, Schwarzach, Lauterach,

Wolfurt, Egg, Gemeinde Höchst,

sowie viele weitere Pfarren und Gemeinden Vorarlbergs

und private Spender und Vereinsmitglieder

7 **Spenden gesamt**



Fortbildungsprogramm 2011

März

Fortbildungsabend „Trauer bedarf
des Trostes nicht der Vertröstung“
Pfarrer Elmar Simma
4 Stunden, 18 TN

Mai

Österreichische Jahrestagung
der Telefonseelsorge in Salzburg
„Berührt – Bewegt – Beseelt“
12 Stunden, 15 TN

Juni

Fortbildungswochenende
„Sounder Sleep“
Georg Feuerstein,
Studio Drehpunkt Bregenz
8 Stunden, 18 TN

Juli

Fortbildungstag
„Das Wesentliche sagen und hören“
Roswitha Maier
8 Stunden, 12 TN

September

Film- und Diskussionsabend
„Persönlichkeitsstörungen“
Dr. Franz Riedl, Bregenz
3 Stunden, 18 TN

Oktober

Gemeinschaftsveranstaltung der
Telefonseelsorge, des Familienkrisen-
dienstes, des Kriseninterventionsteams
und der Polizei „Stress in Krisen“
5 Stunden, 10 TN

Fortbildungstag „Posttraumatische
Belastungsstörungen“
Dr. Erika Neumann, Hohenems
6 Stunden, 16 TN

November

Fortbildungswochenende
„Umgang mit Suizidalität“
DDr. Wolfgang Till, Wien
16 Stunden, 15 TN

TN = TeilnehmerInnen

Veranstaltungen

2011

Jänner

15. Ausbildungsgruppe – regelmäßige
Veranstaltungen bis Juni 2011
Elisabeth Tos, Dr. Peter Lissy und
Sepp Gröfler

Werbeaktion für Kirchenbeitrag

Mailberatungsfortbildung
Hr. Dr. Hintenberger
Bildungshaus St. Virgil/Salzburg
Elisabeth Tos und Sepp Gröfler

Februar

Interne Feier
300. ImpulsletterabonnentIn
Redaktionsteam Impulsletter

Gespräche zur Sicherung der Lingenauer
Hochbrücke, Sepp Gröfler

März

Vernetzungstreffen
Freiwilligenbörse „neu“
Sepp Gröfler

Leitertagung der Österreichischen
Telefonseelsorge
Elisabeth Tos und Sepp Gröfler

April

Vorstellung der Telefonseelsorge
in der Schule für Sozialbetreuungsberufe,
Bregenz, Elisabeth Tos

Mai

„Der Tanz mit dem Besen“ Vorstellung
der Telefonseelsorge im Rahmen der
Seminarreihe, Diözesanes Frauenreferat –
St. Arbogast, Elisabeth Tos

Vorstellung der Telefonseelsorge
in der Schule für Sozialbetreuungsberufe,
Bregenz, Elisabeth Tos

Juni

2 Workshops mit 7. Klassen der HAK
Lustenau für SchülerInnen im Rahmen
des Psychologieunterrichtes
Sepp Gröfler

Abschluss der 15. Ausbildungsgruppe
11 neue MitarbeiterInnen verstärken die
Telefonseelsorge

Grillfest der Telefonseelsorge
50 MitarbeiterInnen

Juli

Ausflug der MitarbeitervertreterInnen
und der SupervisorInnen
Kunstmuseum Liechtenstein,
Führung mit Christina Jacoby

Veranstaltungen 2011

September

Weltsuizidpräventionstag Innsbruck –
Unterstützung einer Straßenaktion,
Sepp Gröfler

Bodenseekonferenz der Telefonseelsorge
Konstanz, Ravensburg, Vorarlberg
und der Dargebotenen Hand St. Gallen,
Elisabeth Tos und Sepp Gröfler

Oktober

MitarbeiterInnenausflug nach Brixen / I
52 MitarbeiterInnen

November

Leitertagung der österreichischen
Telefonseelsorge,
Elisabeth Tos und Sepp Gröfler

Vernetzungstreffen
Freiwilligenbörse „neu“
Elisabeth Tos

ORF Vorarlberg Interview „Ansichten“
Dr. Johannes Schmidle im Gespräch
mit Sepp Gröfler

„Seelenhäuser – Lebenshäuser“ –
eine Veranstaltung zum 30-jährigen
Bestehen der Telefonseelsorge Vorarlberg,
Bildungshaus St. Arbogast
Dr. Helga Kohler-Spiegel und
Mag. Arch. DI O.Univ. Prof. Roland Gnaiger
160 TelefonseelsorgerInnen und Gäste

Projekt „Wofür brennst Du“
der Diözese Feldkirch, Besuch zweier
Klassen des Gymnasiums Schillerstraße
Feldkirch, Sepp Gröfler

Dezember

ORF Vorarlberg Focussendung zum
30-Jahr Jubiläum, Referate zum Thema
„Seelenhäuser – Lebenshäuser“
Dr. Johannes Schmidle

Mitarbeit am ORF Spendentelefon
der Aktion „Licht ins Dunkel“
Dr. Albert Lingg und Sepp Gröfler

Ganzjährig

6 Treffen der MitarbeiterInnenvertretung
8 TeilnehmerInnen

Redaktionssitzungen für den
Impulsletter der Telefonseelsorge
Drei ehrenamtliche MitarbeiterInnen
und Sepp Gröfler

Teilnehmer der Forschungsgruppe
Dialog, Bildungshaus St. Arbogast,
Sepp Gröfler

Impressum

Herausgeberin:
Arbeitsgemeinschaft für
Telefonseelsorge
und Krisenintervention
F.d.l.v.: Sepp Gröfler
Postfach 51, A-6850 Dornbirn
office@ts-vorarlberg.at

Inhaltliche Gestaltung:
Dr. Albert Lingg, Elisabeth Tos
und Sepp Gröfler

Gestaltung:
Felder Grafikdesign, Rankweil

**142
Telefonseelsorge Vorarlberg
Wir reden mit Ihnen**

**www.142online.at
Mailberatung**

**Wenn Sie uns unterstützen
wollen, dann können Sie:**

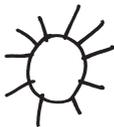
Menschen auf die Telefonseelsorge
aufmerksam machen,

ehrenamtliche/r MitarbeiterIn
bei der Telefonseelsorge werden,

uns eine Spende auf das
Konto 51 607 bei der Sparkasse
Dornbirn überweisen,
BLZ 20 602, BIC: DOSPAT2D
IBAN: AT45 2060 2000 0005 1607

das soziale Engagement Ihrer Firma
in einer Sponsoringpartnerschaft zum
Ausdruck bringen,

Vereinsmitglied werden mit einem
Jahresbeitrag von Euro 20,-



Mitglied der
Österreichischen
Leiterkonferenz


142
TELEFON
SEELSORGE